

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 38 (1934-1935)
Heft: 5

Artikel: Besonntes Segel
Autor: Anacker, Heinrich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-664093>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

schige Blätter und gelbe Blüten, und das Wachstum geht derart schnell vor sich, daß man nach 4—5 Jahren schon das Zehnfache des ursprünglichen Bestandes besitzt. Am meisten Erdnüsse liefert Senegal, zirka 200,000 Tonnen im Jahr.

Ganz erstaunlich ist das schnelle Wachstum der Ananas. Man schneidet von der Spitze der reifen Frucht die Federbüschel ab und steckt sie einfach in die Erde, — nach einem Jahr aber kann man schon Ananas ernten. Hier pflanzt man mit Ananasbäumen die Wege aus. Besonders schön sehen sie zwar nicht aus mit ihrem stacheligen und unförmigen Blätterwerk, aber die Frucht wird, wenn auch nicht in dem Maße wie in Europa, so doch immerhin auch in Ostafrika gern gegessen. Der Preis beträgt für 3 Stück 1 Escudos, zirka 15 Rp. Im ersten Jahr pflanzte ich bei mir 1000 Ananas-Bäume, in drei verschiedenen Arten, von denen aber nur eine Art nach Europa exportiert werden kann.

Dann ließ ich 25 Hektar mit dem Sesambaum bepflanzen. Er hat hübsche, kleine, dem Löwenzahn ähnliche Blüten, und aus seinem Samen wird gutes Öl gewonnen. 50 Hektar bebaute ich mit Mais, 30 Hektar mit Rohrzucker und ebenfalls 30 Hektar mit Moniakpflanzen. Von diesem Gewächs sind nur die Wurzeln essbar, die genau so gebraten und gekocht werden wie unsere Kartoffel. Sie stellen das Hauptnahrungsmittel der Neger dar. Dann pflanzte ich 1500 Bananenbäume. Eine Art der Banane, welche die Neger besonders gern essen, ist mehlig, sättigend und vor allem sehr groß, — sie erreicht fast einen halben Meter Länge. Und in Butter braun gebraten, mit Zucker und einem kleinen Zusatz von Zitronen, ist es in der Tat ein

sehr delikates Gericht. Auch Apfelsinen und Orangen vergaß ich nicht und räumte ein größeres Gebiet den Baumwollpflanzen ein. Das werden hohe Bäume mit franzförmigen Zweigen und apfelgroßen Früchten. Bei der Reife platzt die Frucht, und die grau aussehende Watte fällt zur Erde. Und schließlich pflanzte ich noch wilden Kaffee. Darüber könnte ich sehr viel schreiben, aber es genügt zu erwähnen, daß diese Kaffeebohne, so klein wie eine Erbse, an Qualität und Aroma alle mir bekannten Kaffeesorten übertrifft.

Am meisten Freude bereitete mir mein Gemüsegarten, den ich erst zum Ende der Regenperiode anlegte. Alle Gemüsearten wuchsen innerhalb weniger Wochen heran und ergaben einen staunenswerten Erfolg. Das gewöhnliche Radieschen erlangte die Größe einer kleinen Kohlrübe, verlor dabei aber nicht an Saft und Geschmack. Ganz hervorragend reiften die Tomaten heran. Der Kohl allerdings schloß sich nicht, war aber trotzdem genießbar. Ebenfalls mißglückten die Wassermelonen, — sie blieben sonderbarerweise klein und wurden, trotz der sorgfältigsten Pflege, von den Würmern zerfressen. Gurken, Mohrrüben, Zwiebeln, grüne Bohnen, Erbsen und Kohlrabi dagegen ergaben das schönste Resultat. So kam ich schließlich doch zu meiner europäischen Küche. Und oft, nach Feierabend, wenn die schwarzen Arbeiter verschwunden und es still um mich geworden ist, dann flüchte ich hierher in meinen Gemüsegarten und sitze stundenlang zwischen meinen Tomaten und Radieschen, die mich so sehr an die ferne Heimat erinnern.

Besonntes Segel.

Es war zur Zeit der Abendröte,
Und klar der Meereshorizont.
Ein Vogel stimmte seine Flöte —
Da glitt ein Segel, hell besonnt,

Hinaus in die verklärten Fluten
Und leuchtete so rein und groß
Im Strahl der letzten Lichtminuten,
Als ging' die Fahrt zur Heimat bloß.

Mein Auge folgte ihm versunken . . .
Klang nicht ein Wort von irgendher?
„Wer so den späten Glanz getrunken,
Dem macht das Dunkel nimmer schwer!“

Heinrich Anacker.